

Jens Malte Fischer

Henning Rischbieter (Hg.): Theater im "Dritten Reich". Theaterpolitik - Spielplanstruktur - NS-Dramatik

2001

<https://doi.org/10.17192/ep2001.4.2387>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Fischer, Jens Malte: Henning Rischbieter (Hg.): Theater im "Dritten Reich". Theaterpolitik - Spielplanstruktur - NS-Dramatik. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 18 (2001), Nr. 4, S. 473–475. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2001.4.2387>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

**Henning Rischbieter (Hg.): Theater im „Dritten Reich“.
Theaterpolitik – Spielplanstruktur – NS-Dramatik**

Kallmeyer: Seelze-Velber 2000, 782 S., ISBN 3-7800-0117-9, DM 149,-

Anzuzeigen ist die bisher voluminöseste Untersuchung zum Theater im Dritten Reich, einem Gegenstand, zu dem so unendlich viel Halbwissen, undeutliche Erinnerungen, Schönfärberei, Anekdoten und so wenig Fakten und handfeste Darstellungen vorliegen. Noch vor wenigen Jahren verlor sich Hans Daibers Buch *Schaufenster der Diktatur. Theater im Machtbereich Hitlers* (1995) im Ungefähren, hatte aber durchaus Verdienste in der Schilderung von Atmosphäre und Mentalitäten. Boguslaw Drewniaks Untersuchung *Das Theater im NS-Staat*

(1983) blieb als faktengesättigte und archivalisch reiche Leistung eines einzelnen Autors bisher unübertroffen. Die neue, fast 800 Seiten umfassende Publikation aus dem Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin ersetzt Drewniak nicht, aber sie stellt ihm einen noch materialreicheren Überblick an die Seite, der das ganze Panorama entfaltet, wo Drewniak nur Stichproben machen konnte. Das Buch ist aus einem Forschungsprojekt der DFG entstanden, hat einige Zeit bis zu seiner Publikation benötigt, liegt aber dafür jetzt mit imponierendem inneren und äußeren Gewicht vor und verleugnet auch in seinem Aufbau diese Herkunft nicht. Im Grunde besteht es aus drei Büchern, die hier als drei Teile fungieren.

Thomas Eicher hat basierend auf einer Dissertation die Spielplanstrukturen des deutschen Sprechtheaters zwischen 1929 und 1944 untersucht, wobei sich herausstellt, wie wichtig es ist, gerade diese Perspektive nicht erst mit 1933 zu eröffnen. Barbara Panse legt eine komprimierte Fassung ihrer Habilitationsschrift über die zeitgenössische Dramatik im Dritten Reich vor, und Herausgeber Henning Rischbieter schließlich steuert den eröffnenden ersten Teil bei, in dem er die Theaterpolitik des Nationalsozialismus untersucht, dabei zunächst die Prozesshaftigkeit der Entwicklung darstellt, dann die Verhältnisse in Berlin als Exempel ausführlich behandelt und schließlich die gesamte deutsche Theaterlandschaft abschreitet, Österreich eingeschlossen ebenso wie die dann annektierten Gebiete. Dieser letzte Abschnitt des ersten Teiles ist besonders beeindruckend, denn es werden alle deutschen Theater, zu denen Material eruiert werden konnte, berücksichtigt – die beeindruckende Datensammlung eines mehrjährigen Forschungsprojekts trägt hier reiche Früchte (und zahlreiche Magisterarbeiten haben Assistenz geleistet). Minutiös stellt Rischbieter hier die personellen Veränderungen in den Leitungspositionen dar, die Säuberungen, Ausschaltungen, Spielplaneingriffe etc. und er spart auch gelegentlich durchaus erfrischend nicht mit lakonischen Verweisen auf ungebrochene Nachkriegskarrieren mancher Theaterleute, die sich vorher nicht mit Ruhm bedeckt hatten. Vergleichbar minutiös auch der zweite Teil Thomas Eichers. Die penible Untersuchung fördert z. T. verblüffende Details ans Licht. Dass Shakespeares *Kaufmann von Venedig* trotz der Shylock-Figur so erstaunlich wenig gespielt wurde, hatte, wie man wohl ahnen konnte, mit der Verbindung der Judentochter Jessica mit Lorenzo zu tun. Zumindest dem Rezensenten nicht bekannt war die Tatsache (s. S.303ff.), dass mit einer winzigen von Goebbels sanktionierten Textänderung Jessica zu einer Pflgetochter Shylocks gemacht wurde, um das Stück akzeptabel zu machen. Dass außerdem alle Textpassagen, die Shylocks Hass verständlich machen, gestrichen wurden, ist ebenfalls klar. Warum diese Manipulation dennoch nicht zu einer größeren Beliebtheit des Stückes führte, vermag auch Eicher nicht zu erklären. Barbara Panse hatte in ihrem dritten Teil ebenfalls ein gewaltiges Arbeitsvolumen zu bewältigen. Nach der Darstellung der institutionellen Rahmenbedingungen der Reichsdramaturgie und des Zusammenspiels mit den Verlagen werden die

Maßnahmen der Reichsdramaturgie nach Themenkomplexen geordnet vorgeführt und dann die 14 erfolgreichsten Autoren referiert, von Sigmund Graff bis Friedrich Bethge, dazwischen u. a. auch Walter Erich Schäfer, nach dem Krieg der berühmt gewordene Intendant des Staatstheaters Stuttgart. Bis in einzelne Briefwechsel hinein entsteht ein beklemmendes Bild des lange Zeit gut funktionierenden Netzes, das über die zeitgenössischen Spielpläne geworfen wurde.

Man mag das imponierende Gesamtgebilde als Leser als allzu heterogen empfinden. Die drei Teile des Buches sind kaum untereinander verbunden, ihre Entstehungsgeschichte bleibt in den Fugen deutlich verzeichnet. Auch in der Qualität der Darstellung sind die Unterschiede zwischen dem Doktoranden, der Habilitandin und dem *Spiritus rector* verständlicherweise deutlich zu spüren. Die große Stärke des Buches, das sicher nicht eine Gesamtdarstellung aus einem Guss aber doch ein Handbuch von bedeutendem Wert ist, liegt in der wirklich flächendeckenden Materialfülle. Was ein Einzelner (Drewniak) trotz allen Fleißes dann doch nicht leisten konnte, ist einem Team von Wissenschaftlern hier gelungen: den dunklen Kontinent NS-Theater bis in die äußersten Ecken und unwegsamen Gebiete zum ersten Mal auf der Grundlage einer kaum zu überbietenden Dokumentenaufarbeitung zu vermessen. Die Floskel vom Standardwerk ist hier endlich einmal angebracht. Zwar bleibt das Musiktheater, die Verhältnisse in den Opernhäusern, was Spielpläne und zeitgenössische Opern betrifft, weitgehend unberücksichtigt – hier ist noch Raum für ergänzende Untersuchungen, die auf diesem Gebiet bisher nur in Ansätzen vorhanden sind. Für das Sprechtheater, seine Organisation, seine Gängelung, seine mehrheitlich freiwillige Anpassung, seine Funktionäre, seine Künstler und Spielpläne ist mit diesem Handbuch wohl das Mögliche erreicht worden. Nicht immer kann ein Rezensent mit vergleichbarer Überzeugung feststellen, dass Forschungsgelder der öffentlichen Hand sinnvoll angewandt wurden – hier fällt es leicht.

Jens Malte Fischer (München)

Hinweise

Schneider-Siemssen, Günther: Die Bühne - Mein Leben. Gespräche mit Kurt Pahlen. Wien, New York 2001. 160 S., ISBN 3-211-83668-3.

Suerbaum, Ulrich: Der Shakespeare Führer. Leipzig 2001. 360 S., ISBN 3-15-010485-8.